

Moderationskarte:

Du bist der Time-Keeper/Zeit-Sheriff/Hüter der Zeit/Kapitän der Uhr/

- 1) Lies die Challenge - Leg die Karte auf den Tisch
- 2) Die Gruppe hat 5 Min. Zeit, um sich vorzubereiten – sag ihnen das!
- 3) Starte 10 Minuten Diskussion – falls keiner spricht, wähle jemanden
- 4) Schreib mit, was gesagt wird (Stichpunkte!)
- 5) Beende die Diskussion nach 10 Minuten und fasse sie (mit deinen Stichpunkten) für die Gruppe zusammen
- 6) Gib der Gruppe wieder 5 Minuten Zeit, um zu einer Lösung zu kommen
- 7) Präsentiere die Lösung deiner Klasse

Challenge 1: Malyin – Fashion Post

Die Fast-Fashion Marke “Malyin - Fashion Post” bietet einen Deal an: 3 Posts + 2 Story-Beiträge im Zeitraum von 2 Monaten. Sie bieten dafür eine individuelle Auswahl an Produkten und eine Gage in Höhe von 1700 €. Dabei hat die Marke aber auch spezielle Vorstellungen für die Posts. So soll mindestens ein Bademodenfoto inkludiert werden und in einem Story-Beitrag soll von den verbesserten Arbeitsbedingungen in den Fabriken und den großartigen Nachhaltigkeitszielen der Marke berichtet werden. Ob das was sie sagen stimmt, kannst du nicht überprüfen. Du hast nachgefragt, aber bist nur auf die Website verwiesen worden. Du müsstest diese Informationen also posten, ohne zu wissen, ob und was daran stimmt.

Rollen:

Schüler*in:

Du spielst dich selbst – gehörst aber zum Freundeskreis der/des Influencer*in. Du gehst in die gleiche Klasse wie der/die Influencer*in und ihr seid befreundet. Du möchtest das Beste für deine/n Freund*in und dementsprechend, das er/sie erfolgreich ist – aber nicht zu jedem Preis.

Influencer*in:

Du bist Influencer*in und möchtest das auch zu deinem Beruf machen. Ein Deal mit einer großen Modemarke würde Einkommen und mehr Reichweite bedeuten. Eigentlich findest du den Deal interessant, bist aber unsicher, ob du dich so freizügig zeigen willst, auch wenn das deine Follower-Anzahl wahrscheinlich erhöht. Du findest es beunruhigend Informationen zu posten, die vielleicht gar nicht stimmen.

Eltern:

Du bist ein Elternteil der/s Influencer*in. Du möchtest das Beste für dein Kind und es so gut wie möglich unterstützen, damit sich seine Träume erfüllen. Du hast zwar nichts gegen Soziale Medien, aber es gibt Content, der dir schon Sorgen bereitet und du möchtest dein Kind vor (unlöschbaren) Fehlern beschützen. Zu viel nackte Haut oder das Posten von Falschinformationen findest du gefährlich.

Agentur:

Du bist die Agentur der/des Influencer*in. Du hast den Deal ausgehandelt und siehst darin eine super Gelegenheit die Reichweite zu steigern und die richtige Zielgruppe anzuziehen. Du siehst es nicht so eng mit der Privatsphäre – man muss nun Mal Risiken eingehen, um erfolgreich zu sein. Bikinis sind nicht verboten und mit den Fotos wird auch keiner nachprüfen, ob die Marke hält was sie verspricht.

Journalist*in:

Du hast dich in einer Recherche zu nachhaltigen Unternehmen mit der Fashion-Marke beschäftigt und warst von den Ergebnissen alles andere als begeistert. Du weißt aus sicheren Quellen, dass das Unternehmen nichts verbessert hat und mit solch halben Wahrheiten nur attraktiv bleiben will. Du rätst von Deals wie diesen ab. Follower wollen nicht angelogen werden und das Internet vergisst nicht.

Challenge 2: Arbeitnehmer-Check

In dem gemeinnützigen Unternehmen FuturePlanet wird ein/e neue/r Social Media Redakteur*in gesucht. In dieser Position repräsentiert man das Unternehmen in den Sozialen Medien und wird dadurch sozusagen zum Gesicht des Unternehmens (im Social Media Bereich). Dem Arbeitgeber ist dementsprechend wichtig, dass der /die zukünftige Mitarbeiter*in eine strahlendweiße Weste mitbringt. Deswegen wird schon in der Anzeige, ein Social-Media-Check der Bewerber angekündigt. Dies anzukündigen sei zwar unüblich, jedoch möchte das Unternehmen die eigenen Transparenzansprüche nicht verletzen.

Rollen:

Bewerber*in 1:

Du möchtest den Job unbedingt. Du wolltest immer schon in den Sozialbereich. Die Verbindung dessen mit deinem Hobby Social Media klingt wie ein Traum für dich. Doch der Social-Media-Check schreckt dich ab! Du liebst deine Profile, hast sie jahrelang aufgebaut und beim Posten immer auf dein Herz gehört. Eigentlich möchtest du für einen Arbeitgeber nichts löschen und fändest das auch unauthentisch.

Bewerber*in 2:

Du möchtest gerne im Social-Media-Bereich arbeiten und der erste wichtige Schritt ist: Erfahrung sammeln. Das Unternehmen an sich ist dir zwar sympathisch, aber mehr geht es dir um den Job an sich. Du hast keine Probleme damit deine Profile zu säubern – ist sowieso überfällig und du kannst das Unternehmen verstehen. Außerdem hilft das vielleicht auch für weitere Bewerbungen an anderer Stelle.

Lehrperson:

Du bist (noch) die Lehrperson der beiden Schüler*innen, die sich bei der Firma bewerben möchten. Du findest solche Checks fast schon selbstverständlich. Der eigene Online-Auftritt soll gut überlegt sein. Schließlich ist das Internet schon lange nicht mehr anonym und vor allem vergisst es nichts. Du möchtest deine Schüler*innen über die Wichtigkeit von Privatsphäre im Netz überzeugen.

Schüler*in:

Du spielst dich selbst– Du gehörst zum Freundeskreis der Bewerber*innen. Du gehst in die gleiche Klasse wie die Bewerber*innen und ihr seid befreundet. Du vertrittst deine persönliche Meinung zu dem Thema.

Eltern:

Du verstehst das Problem gar nicht. Für dich ist es vollkommen logisch, dass ein/e Arbeitgeber*in die Chance nutzt, wenn er/sie sie denn hat. Im Endeffekt liegt es außerdem an dir, was du postest. Poste doch einfach keinen Blödsinn! Du überlegst im echten Leben auch bevor du den Mund aufmachst, das Gleiche sollte im Internet geschehen.

Challenge 4: Fakebook und die Daten

In der Schule ist Tag der offenen Tür. Verschiedene Unternehmen tragen etwas über ihr Unternehmen vor und danach ist noch Zeit für eine Fragerunde. Eines der Unternehmen ist ein großer Social-Media-Riese. Das Unternehmen berichtet von der großartigen Datenverarbeitung die sie leisten und den vielen Nutzen die die Kunden davon haben. Unter anderem wird dabei erklärt, wie sie mit gespeicherten Aktivitäten und allen möglichen Daten individuelle Persönlichkeitsprofile erstellen. Mit diesen sieht dann jeder nur noch, was für ihn interessant ist und vor allem die Werbung ist punktgenau auf jeden einzelnen zugeschnitten. Nach der Fragerunde sind sich nicht alle einig, ob das so eine gute Idee ist.

Rollen:

Schüler*in:

Du spielst dich selbst. Überleg dir, wie du zu personalisierter Werbung und Persönlichkeitsprofilen stehst und vertrete deine eigene Meinung.

Schüler*in:

Du findest personalisierte Werbung hilfreich. Ist doch cool, dass dir die künstliche Intelligenz die Sucherei abnimmt. Egal ob beim Online-Shopping oder beim YouTube-Schauen – du findest ohne zu suchen genau das, was du möchtest. Du verpasst so nie süße Igelbaby-Videos! Dein Algorithmus weiß was er tut – das ist doch optimal! Werbung siehst du sowieso, dann lieber die, die du auch sehen willst.

Lehrperson:

Du siehst dieses Vorgehen sehr kritisch. Die Werbung entspricht vielleicht eigenen Vorlieben, dafür nutzt sie diese aber auch aus! Ständig wird man zum Einkaufen verführt. Außerdem vertraust du dem Unternehmen nicht und möchtest nicht, dass sie mit deinen persönlichen Daten so umgehen. Wahrscheinlich verkaufen sie sie ja sogar! Du willst die Schüler*innen überzeugen, darüber sehr kritisch nachzudenken.

Elternteil:

Du magst personalisierte Werbung gar nicht. Du fühlst dich nicht wohl, wenn du nicht weißt was mit deinen Daten passiert, wie lange diese wo gespeichert sind und wofür sie verwendet werden. Außerdem findest du, dass diese Personalisierung dazu führt, dass jeder nur noch in seiner eigenen Welt lebt und man sich so gar nicht mehr mit allen unterhalten kann, da man kaum noch etwas miteinander teilt.

Fakebook-Vertreter:

Du stehst hinter personalisierter Werbung und siehst nur Vorteile für den Kunden. Er muss sich nicht mehr mit langen Suchen beschäftigen, sieht nur, was er will und wird immer wieder, basierend auf seinen Interessen, neu inspiriert. Die Kunden nutzen die Plattformen freiwillig und gratis. Dafür wird ein wenig Gegenleistung doch in Ordnung sein – mit den Daten passiert ja nichts Schlimmes.

Challenge 3: Schlechte Ideen aus dem Netz

Auf TakTik macht gerade eine neue Challenge die Runde und die gesamte Schule spricht darüber. Ein junger Amerikaner hat sie ins Leben gerufen und sie ist ganz simpel: Geht zu zweit in einen Laden, der eine filmt, der andere klaut. So einfach. Und da diese Challenge doch einigermaßen riskant ist, geht man damit viel schneller viral als sonst. Drei Freunde aus derselben Klasse wollten das gleich ausprobieren, gingen in ein Modegeschäft und wurden kurze Zeit später verhaftet. Sie sollen nun sogar angezeigt werden! Das Video ist trotzdem im Umlauf, hat schon viele Views und ist deswegen in der Schule Diskussionsthema Nr. 1.

Rollen:

Schüler*in 1:

Du bist mit einem der drei befreundet und wärst fast selbst mitgegangen. Was ist denn dabei? Man kann die Ware danach einfach wieder zurückgeben. Weiß ja keiner, wenn man nur das Video gesehen hat. Du findest die drohende Strafe völlig übertrieben, schließlich war das Ganze ja eigentlich nur ein Prank und wenn man jeden Jugendlichen der etwas klaut, einsperren würde, säßen fast alle im Gefängnis.

Schüler*in 2:

Du findest es gut, dass den Dreien nicht alles durchgeht, eine richtige Strafe findest du trotzdem hart. Wahrscheinlich war ihnen gar nicht bewusst, dass sie da gerade wirklich gegen das Gesetz verstoßen. Auf TakTik machen das ja auch so viele! Und da hört man nie etwas von den negativen Konsequenzen. Du hast noch nie geklaut, deine Freund*innen aber schon und von denen wurde keine/r angezeigt.

Lehrperson:

Du bist entsetzt von der Tatsache, dass solche Challenges überhaupt existieren. Diebstahl ist eine Straftat und das soll auch so bleiben. Du willst deine Schüler*innen davor warnen, sich zu solchen Aktionen hinreißen zu lassen. Damit riskiert man eine Vorstrafe und verbaut sich im schlimmsten Fall die eigene Zukunft. Du wünschst dir, dass Eltern ihre Kinder im Vorhinein besser aufklären.

Polizist*in:

Das ist nicht das erste durch TakTik ausgelöste Verbrechen, das du bearbeitest und du willst das das aufhört! Du möchtest keinen Kindern die Zukunft zerstören oder sie sogar ins Gefängnis stecken, nur weil sie unbedingt im Internet berühmt werden wollten, ohne dass ihnen klar ist, was das nach sich ziehen kann. Eine Strafe für diese Kinder würde andere abschrecken und wäre so etwas Gutes.

Elternteil:

Du findest es gar nicht lustig, dass dein/e Sohn/Tochter nun auf einen Gerichtstermin warten muss. Dass dein Kind etwas klauen würde, nur weil das im Internet andere auch machen, wäre dir nie eingefallen. Du fragst dich auch, warum man im Internet als jemand bekannt sein möchte, den man nur kennt, weil er mal eine Straftat begangen hat. Du wünschst dir mehr Aufklärung in der Schule.

Challenge 5: „Wenn ich du wäre, würde ich mich löschen.“

Eine paar Schüler*innen haben einen TakTik-Account eröffnet und posten dort gemeinsam täglich über ihr Leben und den Schulalltag. Videos filmen, schneiden und bearbeiten macht ihnen Spaß und der Austausch in den Kommentaren sorgt immer wieder für spannende Gespräche. Natürlich freut man sich über die Aufmerksamkeit und die Likes. In letzter Zeit allerdings häufen sich die negativen Kommentare. Unter jedem Video sammeln sich zig Kommentare die beleidigend und gemein sind. Ganz egal bei welchem Content, die Kommentare sind immer negativ und böswillig. Da die meisten User aus dem erweiterten Bekanntenkreis der Gruppe stammen, vermutet man auch da die Trolle. Vielleicht sogar aus der eigenen Klasse? In der Gruppe entbrennt eine Diskussion zum Umgang mit diesen Kommentaren und nicht alle sind sich einig.

Rollen:

Schüler*in 1:

Du bist Teil der Gruppe und traurig, da du schon mal gemobbt wurdest und das nicht wieder erleben wolltest – auch nicht online. Dir hat das Erstellen, Posten und Interagieren immer sehr viel Freude bereitet, aber die ist nun weg. Am liebsten würdest du alle negativen Kommentare und User einfach blocken und löschen. Du kannst schwer verstehen, wieso die anderen das nicht einfach auch so sehen.

Schüler*in 2:

Du bist Teil der Gruppe und wütend. Du möchtest etwas tun, weißt aber nicht was. Die User zu blocken findest du nicht gut, denn dann glauben die anderen vielleicht, dass ihr nicht kritikfähig seid und das stimmt nicht! Aber das ist Mobbing und das zerstört die Klick-Zahlen und den Spaß. Du überlegst zur Klassenlehrerin zu gehen, um die Trolle in der Schule zu finden.

Lehrer*in

Du bekommst Mobbing in der Schule schwer mit und online noch viel weniger. Deshalb freust du dich, dass deine Schüler*innen offen über ihre Probleme sprechen. Wenn du die Mobber finden kannst, möchtest du eingreifen und mit ihren Eltern sprechen, wie du es bei „normalen“ Mobbing auch machen würdest. Wie du das genau anstellen sollst, weißt du aber nicht.

Influencer*in:

Du bist schon länger im Business und kennst Online-Mobbing schon. Mittlerweile trifft es dich nicht mehr, aber lange Zeit warst du sehr traurig deswegen. Du möchtest der Gruppe helfen und ihnen das Gefühl geben, dass sie mit solchen Erfahrungen nicht alleine sind. Deiner Meinung nach ist blockieren und löschen die beste Lösung. Außer bei Gewaltdrohungen – da sollte man zur Polizei gehen.

Schüler*in 3:

Du bist nicht Teil der Gruppe und verstehst den Wirbel nicht. Wenn die Gruppe mit den Meinungen im Netz nicht klarkommt, dann ist das ja wohl ihr Problem, zwingt sie ja keiner zu posten. Außerdem hat jeder ein Recht auf freie Meinungsäußerung und das gilt auch in den Kommentarspalten. Du findest die Gruppe sollte einfach besseren Content posten und weniger herumheulen.